

Georg H. Stucky : 1930-2020

Autor(en): **Lahusen, Patrick**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Swiss bulletin für angewandte Geologie = Swiss bulletin pour la géologie appliquée = Swiss bulletin per la geologia applicata = Swiss bulletin for applied geology**

Band (Jahr): **26 (2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Georg H. Stucky

1930 – 2020

Georg Stucky kam in Basel zur Welt und wuchs mit drei Geschwistern wohlbehütet in einer Pfarrersfamilie auf. 1938 zog die Familie nach Cham und Georg besuchte nach der Primarschule die Kantonsschule Zug. Es folgte ein Jurastudium zuerst an der Uni Zürich, dann an der Freien Universität Berlin. Am 17. Juni 1953 nahm er am Aufstand in der DDR in Ostberlin teil. Das Abenteuer endete mit einer russischen Kugel in seinem Knie. Sein Studium schloss er mit dem Doktorat an der Uni Basel ab. Mit seiner ersten Gattin zog er 1958 nach Hamburg, wo er als Auslandsjurist bei der Ölgesellschaft DEA, der späteren Deutschen Texaco, eine Stelle fand. Daraus entstand eine grosse Reisetätigkeit, insbesondere nach Syrien, Libyen und Algerien. 1963 übernahm er in Tripolis die Leitung der Texaco-Tochter in Libyen. Von 1963 bis 1967 war Stucky auch Schweizer Honorarkonsul in Libyen. Die Leitung weiterer Tochterfirmen in Syrien und Libanon kamen parallel hinzu und als 1967 diese Gesellschaften verstaatlicht werden sollten, hat sich Stucky persönlich bei einer Regierung gewehrt, was ihm eine Pistole vor seine Nase durch einen Ölminister einbrachte.

Er kehrte mit drei Söhnen und Gattin in die Schweiz zurück und übernahm die Führung der Texaco Schweiz AG. Nach vier Jahren wurde er Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung bis ins Jahr 1979.

Seine politische Laufbahn begann 1975 als er auf Antrieb als Regierungsrat des Kantons Zug gewählt wurde und die Finanzdirektion übernahm. 1979 wurde Stucky auch noch in den Nationalrat gewählt und er hat das Doppelmandat als Vollblutpolitiker bis 1990 ausgeübt. Sein Nationalratsmandat legte er erst 1999 ab. Seine erste Ehe zerbrach 1967. 1995 heiratete er Elisabeth mit welcher er noch-



mals einen Sohn hatte. Mit ihr hat er bis zu seinem Tod glückliche Jahre erleben dürfen und sie hat ihn in seinen letzten Jahren durch verschiedene Krankheiten und Gebrechen liebevoll gepflegt.

Persönlich habe ich als Direktor der Swisspetrol Georg Stucky in den Versammlungen der Erdöl-Vereinigung kennen gelernt. Danach sah ich ihn wieder in den Sitzungen der Konkordatskommission für Erdöl, wo er als Vertreter des Kantons Zug Einsitz genommen hatte. Aus seinen Bemerkungen und Fragestellungen konnte ich erfreut feststellen, dass er die Explorationstätigkeit als Einziger der 10 Kantonsvertreter kannte und die Arbeiten auch verstand. So war ein Dialog viel einfacher. Als kurz vor dem Gasfund in Finsterwald die schweizerische Erdöl- und Erdgasexploration weitere Finanzmittel brauchte und ein Darlehen beim Bund beim Parlament anstand, hat Stucky kräftig mitgeholfen, dass dieses im Parlament eine Mehrheit fand.

Mit der Liquidation der Swisspetrol-Gruppe wurde von den 13 Gesellschaften eine verkauft (Petrosvibri SA) und einer wurden als Datengesellschaft (SEAG AG für schweizerisches Erdöl) alle geologischen Daten aller liquidierten Gesellschaften übertragen. Zur Abgeltung des teilweise gebrauchten Bundesdarlehens wurde ein Teil dieser Daten für öffentlich erklärt, was insbesondere der Wissenschaft entgegenkam. Die SEAG wurde aber 1996 nochmals als Explorationsgesellschaft aktiv und die Aktien kamen in andere Hände.

Bei der SEAG war es seit deren Gründung üblich, dass der Verwaltungsratspräsident ein Politiker war. So von 1956 bis 1989 RR Dr. Simon Frick, von 1989 bis 1995 SR Ernst Rüesch und von 1995 bis 1997 SR Kaspar Rhyner. Als Ständerat Rhyner mir mitteilte, dass er altershalber das Mandat beenden möchte, musste ich nach einem Nachfolger Ausschau halten. Es sollte wieder ein Politiker sein. Im Oktober 1996 flog ich von einer Besprechung bei Anschutz in Denver über New York nach Zürich zurück. Beim Einstieg in die Swissair Maschine überreichte mir eine Maitre de Cabine die NZZ. Auf der Vorderseite prangte das Bild von Georg Stucky im Zusammenhang mit der neugeschaffenen Mehrwertsteuer, die Georg als Politiker nahe begleitet hatte. Für mich war klar, dass ich den geeigneten Kandidaten gefunden hatte! Beim Anruf am nächsten Tag bat Georg um 24 Stunden Bedenkzeit und hat dann schnell zugesagt. Von 1997 bis zu seinem Tod hat er dieses Mandat innegehabt.

Georg Stucky hat nicht nur die SEAG souverän geleitet, er hat sich auch für die Anliegen der Gesellschaft, für die Kontakte zu Partnern und Behörden eingesetzt. So war es ihm auch ein Anliegen, dass die Wissenschaft von der grossen Datensammlung der SEAG profitieren konnte. Über die Jahre hat so die SEAG privaten Unternehmen, Bundesstellen, kantonalen Ämtern und der Wissenschaft unzählige Daten zur Verfügung gestellt, obwohl diese nicht öffentlich waren. Zu guter Letzt

hat er noch zusammen mit dem Verwaltungsrat die Verhandlungen über den möglichen Verkauf der riesigen Datenmenge an die Schweizerische Eidgenossenschaft (Swisstopo) geleitet. Damit würden alle Daten uneingeschränkt privaten und öffentlichen Interessenten in der Schweiz zur Verfügung stehen.

Patrick Lahusen